

Pfarrkirche zum hl. Martin.

Pfarr-
kirche.

Die ältesten kirchlichen Verhältnisse sind nicht ganz geklärt, eine Kapelle in G. wird unter Abt Florian (1399—1419) erwähnt. Die pfarrliche Abhängigkeit von Thaya dauerte bis 1642; in diesem Jahre dotierten auf Betreiben des Besitzers der Herrschaft Weißenbach Truckmüller von Mühlberg die Ortschaften G., Weißenbach, Ruders, Klein-Motten, Klein-Zwettl, Immenschlag, Eggern einen eigenen Seelsorger. Der Gottesdienst war abwechselnd in G., Weißenbach und Klein-Zwettl, am Patrozinium aber auch in Motten und Eggern gehalten. Um 1690 wurde ein Hochaltar aufgestellt. 1782 wurde die Pfarre ganz selbständig. Eine neue Pfarrkirche wurde 1904—1905 gebaut.

In der modernen Kirche Gemälde mit geschwungenem Abschlusse; Öl auf Leinwand. Apotheose des hl. Martin, ringsum mehrere Putten, unten Landschaft mit dem Bettler, der den Mantel emporhält. Österreichisch-mährisch(?). Um 1740. In schwarzem Rahmen mit Goldleisten. Ursprünglich am Hochaltare.

Gemälde.

Skulpturen: Holz, polychromiert, unten lebensgroße Gruppe: Erziehung Mariens. Mittelmäßige Arbeit um 1720.

Skulpturen.

Bei einem modernen Lourdesaltar zwei kleine adorierende Engel vor Draperie. Anfang des XVIII. Jhs.

Glocken: 1. Durchmesser 73 cm (Kreuz, S. Maria, St. Martin, St. Johann von Nepomuk): *O ihr Heiligen, bittet bei Gott für uns.* J. G. Scheichel in Znaym 1763.

Glocken.

2. Durchmesser 56 cm: \times kim \times heiliger \times geist \times her \times . . . iger \times got \times erfül \times uns \times genaden \times voll \times 1519. Dicke 5 cm und 38 mm; die Glocke wurde der Sage nach aus der gänzlich zerstörten Pankraz-Kapelle zu Klein-Motten hierher gebracht.

3. (Kreuz, St. Johann E.): *Joh. G. Scheichel in Znaym g. m. 1763.*

Im Pfarrhof ein aus der Filialkirche Weißenbach stammendes Portatile. Kleine Steinplatte in Holzrahmen mit den gemalten Initialen JHS, kaligraphischem Eckornamente und der Jahreszahl 1529. Im Rahmen gemalte Wappen des Sigmund Truckmüller und seiner Gemahlin. Mitte des XVII. Jhs.

3. Klein-Zwettl

Literatur: Geschichtl. Beilag. VIII, 439—444; M. Z. K. 3. F. VII 17, 60; 3. F. IX 214, 268; M. W. A. V, 1895, 214; Verein f. Landesk., 1907, Mai; FAHRNGRUBER 55.

Schon vor 1170 erscheint das Stift Zwettl hier begütert, dem Herzog Friedrich 1242 alle seine Rechte über das Dorf übertrug. Der Ort, der zuerst Münichreit geheißen hatte, führte dann den Namen Zwettlern und seit zirka 1780 den Namen Klein-Zwettl. Der ruhige Besitz scheint dem Stifte mehrmals wieder entzogen worden zu sein.

Filialkirche zum hl. Apostel Jakobus d. Ä.

Filial-
kirche.

Die erste Kirche in Z. wird 1280 erwähnt. Diese Kapelle wurde um 1325 von Thaya aus versehen (Fontes III 516). 1642 gehört Klein-Zwettl der Gruppe von Orten, die sich an der Dotierung eines eigenen Seelsorgers beteiligten (siehe Gastern). 1671 wurde ein Hochaltar aufgestellt; die beiden Seitenaltäre waren 1693 in schlechtem Zustande. Von Einrichtungsstücken ist der Hochaltar hervorzuheben, der ein Teil jener Einrichtung der Zwettler Stiftskirche ist, die Abt Johann Seyfried 1615 durch den Tischler Johann Rosenauer aus Krems und den Maler Josef Kurz verfertigen ließ. Bei der Neueinrichtung der Stiftskirche kam der Altar zirka 1730 nach Klein-Zwettl (nach freundlicher Mitteilung des Herrn Stiftsarchivars P. BENEDIKT HAMMERL in Zwettl).

Beschreibung: Zweischiffige Halle mit schmalem gerade abschließendem Chore und frühgotischem Detail auf einem Hügel isoliert gelegen und von Befestigungsmauer und Graben umgeben; XIV. Jh. (Fig. 21 und 22; s. Übersicht).

Beschreibung.

Fig. 21 u. 22.

Äußeres:

Äußeres.

Bruchsteinbau mit schadhaftem grauem Verputz, mit Resten von rot-weißer Ortsteineinfassung, die am Chore besser erhalten ist.

Langhaus: W. Glatte Giebelfront. — S. Geringes Abschlußgesimse, gerahmtes Rundbogenfenster, darunter Tür in hölzernem Vorbaue, Segmentbogenfenster in tiefer Nische, schief darüber Rundbogennische. — N. Ein rechteckiges und ein Segmentbogenfenster in tiefer Nische.

Langhaus.

Chor.

C h o r: Östlich vom Langhause, einspringend, rechteckig, mit rotweißer Ortsteineinfassung und ebensolchem Fries. — S. Ein teilweise vermauertes Fenster mit zwei einspringenden Nasen. — O. Zwei übereck gestellte Strebepfeiler aus Haustein, über einer Pultschräge einmal verjüngt und mit Pultdach; ein kleines Kleeblattbogenfenster in stark abgeschrägter Laibung. — N. Ein Strebepfeiler wie im O., schmales Schlitzfenster in stark abgeschrägter Nische. Schindelsatteldach über Langhaus und Chor.



Fig. 21 Klein-Zwettl, Filialkirche (S. 19)

Turm.

T u r m: Auf dem Chordache aufgesetzter hölzerner achteckiger Turm mit rundbogigen Schallfenstern und Schindelpyramidendach. 1908—1909 sehr stark erneut.

Anbau.

A n b a u: Sakristei, südlich vom Chore, rechteckig, mit Segmentbogenfenster im S., steingerahmter rechteckiger Tür im O., zu der mehrere Stufen emporführen, und Schindelpultdach.

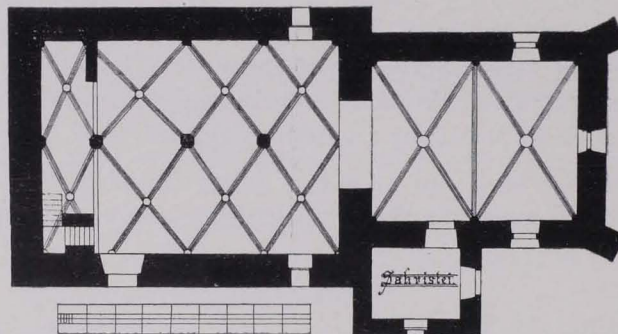


Fig. 22 Klein-Zwettl, Filialkirche, Grundriß 1:250 (S. 19)

Umfriedungsmauer.

U m f r i e d u n g s m a u e r: Hohe Bruchsteinmauer in Rundung geführt, Kirche und Friedhof einschließend. An der Ostseite rechteckiger Torturm mit Rundbogen in Segmentbogennische mit den seitlichen kleinen Brückenrädern, darüber Segmentbogennische und Zinnenbekrönung im O. Außen um die Umfriedungsmauer der jetzt zum Teil aufgeschüttete Graben.

Inneres:

Inneres.

Weißlich gelb getüncht (Fig. 23). Stellenweise mit Spuren alter ornamentaler Bemalung mit roten Rauten auf gelbem Grunde, seit 1910/11 freigelegt.

Fig. 23.

Langhaus: Zweischiffige Halle; die Schiffe von drei achtseitigen Pfeilern geschieden, die über achtseitigen Sockeln aufstehen. Den Pfeilern entsprechen an den Wänden Halbpfiler, die mehrmals gestuft sind und mit einer halbachteckigen, dicken Platte über Wulst abschließen. Der östliche Pfeiler an der Nordseite in die unten verstärkte Wand zurücktretend, die beiden westlichen abgeschnitten und abgestuft. In jedem Schiffe vier Kreuzrippengewölbejoche mit runden Schlußsteinen, die mit folgenden Darstellungen skulpiert sind: im südlichen Schiffe:

Langhaus.



Fig. 23 Klein-Zwettl,
Filialkirche, Inneres
(S. 20)

1. Wappenschild in Kranz; 2. Rebschere [?]; 3. Steinmetzzeichen; 4. Kreuz mit den Marterwerkzeugen; 5. Lamm Gottes mit der Fahne; 6. unkenntlich; 7. Kreuz (unkennlich); 8. Kelch. Die Rippen birnförmig profiliert, an den Mittelpfeilern unvermittelt, an den Wandpfeilern über den Deckplatten abschneidend. Über dem Scheitel des Triumphbogens wurde 1910 eine Inschrift aufgedeckt: *Anno domini MCCCCIX*. Westempore über zwei Kreuzrippengewölben mit runden Schlußsteinen aufruhend, deren Rippen flachgedrückt sind und an der Wand einfach verlaufen und in der Mitte der Westwand über profilierter spitz zulaufender Konsole vereinigt sind. Die untere Halle öffnet sich in profilierten Kielbogen (der nördliche mit Rücksicht auf einen nördlich angebauten Mauerpfeiler verkürzt), die auf abwärts verjüngten Konsolen aufsitzen oder an der Wand verlaufen, gegen die Schiffe; der südlichste Tragstein als Kopf gebildet (roh, verschmiert). Im S. eingebaute Stiege mit Steinbalustrade. Die Brüstung glatt. Im S. und N. je ein (verkürztes) Fenster in Segmentbogennische; im S. außerdem ein höher angebrachtes Rundbogenfenster. Darunter Tür in tiefer Nische.

Chor: Höher und schmaler als das Langhaus, gegen das es sich durch einspringenden Spitzbogen öffnet. Gerader Ostabschluß. Zwei Kreuzrippengewölbejoche mit runden Schlußsteinen; die einzelnen derben Rippen

Chor.

an den Kanten herabgeführt, in der Mitte der Langseiten zu dritt über Runddiensten abschneidend. Im N. und S. spitzbogiges, beziehungsweise gerade abgeschlossenes kleines schmales Fenster. Im O. ein in der untern Hälfte vermauertes Spitzbogenfenster mit einspringenden Nasen; alle drei in abgeschrägter Laibung. Im S. breite Segmentbogennische. Im N. Sakramentshäuschen, rechteckig vorspringend mit rechteckiger Nische, die mit eisernem Rosettengitter geschlossen ist; die seitlichen Stäbe der Rundstabrahmung sind als Fialen fortgesetzt und ihnen ein Kielbogen dazwischen vorgeblendet; im Giebfeld eingblendetes Maßwerk, über den Fialen und auf dem Kielbogen Kreuzblumen. Dieses Sakramentshäuschen (Fig. 24), das Spuren ornamentaler Bemalung zeigt, wird von einer gestuften Halbsäule über runder Basis getragen. (Darin polychromierte Holzfigur Christi (?), gering. Anfang des XVIII. Jhs.)

Fig. 24.

Anbau. A n b a u: Südlich vom Chor; kleine gewölbte Sakristei mit Tür im O., mit gotischem Schlüsselbeschlag.

Einrichtung.

E i n r i c h t u n g:

Altäre.

Altäre: 1. Hochaltar, Holz, marmoriert und vergoldet. Bildaufbau mit Figuren. Über hoher von Postamenten und Mittelfeld gegliederter Staffel Hauptteil von Säulen flankiert, die mit Weinlaub umwunden sind und über hohen mit Riemenwerk ornamentierten Trommeln aufstehen. Über den Kapitälern dreiteiliges Gebälk, der Mittelteil mit Cherubsköpfchen besetzt, der oberste Teil als gerades Gebälk fortgesetzt. Darauf Kartuscheaufsatz mit gesprengtem Flachgiebelabschlusse mit kleinen, aufgesetzten Pyramiden, in der Mitte volutengeschmückte Konsole, die eine Vase trägt. Altarbild: Hl. Jakobus in Landschaft. Mitte des XIX. Jhs. Seitlich sind an den Altar Türflügelbauten angeschlossen, über deren abschließendem Gebälk große, polychromierte Statuen, hl. Johannes Evangelist und hl. Jakobus, stehen. 1615, aus Zwettl stammend (s. oben).

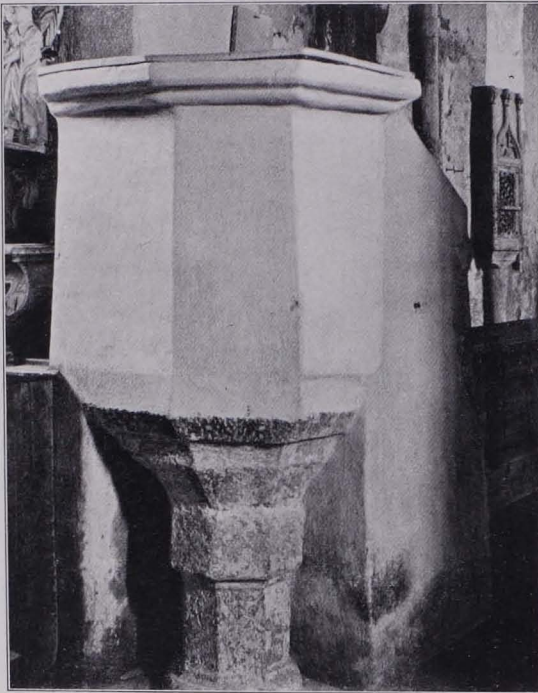


Fig. 24 Klein-Zwettl, Filialkirche, Kanzel, hinten Lichthäuschen (S. 22)

2. Seitenaltar, an der Ostwand des Langhauses (südlich); Holz, weiß und blau marmoriert, mit geringer Vergoldung. Mittelgroßer Skulpturenaufbau. Über Staffel ein von Säulen flankierter Hauptteil, mit Rundbogennische und Kämpfergebälk, dessen oberste Deckplatten sich über den Mittelteil fortsetzen; darauf Staffel, seitlich mit Urnen, in der Mitte mit einem von *IHS* bekrönten Baldachin besetzt. In der Mittelnische Statue der Madonna mit dem Kinde stehend. Mittelmäßige Arbeit vom Ende des XV. Jhs. Seitlich von den Säulen unter angesetzttem Knorpelwerke, über ebensolchen Konsolen Figuren der Hl. Stephanus und Petrus; wie der Altar vom Anfange des XVII. Jhs., stark gotisierend. Tabernakelartiger Aufsatz auf der Mensa, von Volutenbändern eingefäßt, mit geschwungenem Abschlusse. Mitte des XVIII. Jhs.

3. Ebenda nördlich, kleiner Skulpturenaufbau, ähnlich wie der vorige, nur vereinfacht, mit krautigem Ornamente. Als Ansatz in gesprengtem Volutengiebel Auge

Gottes auf Postament. In der Mittelnische hl. Dreifaltigkeit, Gott-Vater mit dem Kruzifixus im Schoße; außerhalb der Säulen zwei weißgefaßte Engel. Ende des XVII. Jhs.

Gemälde. G e m ä l d e: Im Chore. Öl auf Leinwand. Erziehung der hl. Jungfrau, sehr schadhaft. XVIII. Jh. Der Holzrahmen marmoriert und vergoldet, mit ausgeschnittenem Riemenreste an den Seiten und oben besetzt, abschließende Lünette mit Blattwerk, Astragalus und bekrönender Flammenurne. Ende des XVI. Jhs.

Skulptur. S k u l p t u r: Holz, polychromiert, Statue des hl. Andreas. Mitte des XVIII. Jhs. — Ebenso hl. Leopold und hl. Florian über Konsolen, die mit flamboyanter Rocaille verziert sind.

Kanzel. K a n z e l: Stein, weiß übertüncht, aus dem Achtecke konstruiert, mit östlich angebauter steinerner Kanzelstiege mit glattem Gewände, gekehltem Brüstungsabschlusse und abgefaster Wange. Über niederer Basis achtseitiger Fuß, der sich mit einer Kehle vergrößert fortsetzt; über Profilierung hohe Brüstung, von der vier verschieden große Seiten freistehen. Abschluß durch kräftig profiliertes Gebälk. Ende des XV. Jhs. (Fig. 24).

Fig. 24.
Weihwasser-
becken.

W e i h w a s s e r b e c k e n: Halbrunde Granitschale, ganz übertüncht. XV. Jh.(?).

Glocken.

G l o c k e n: 1. (Kreuz, St. Johann von Nepomuk) *J. G. Jenichen, Krems 1839.*
2. *IESVS — nasarenus — rex — iudaeorum* — (XV. oder XVI. Jh.).